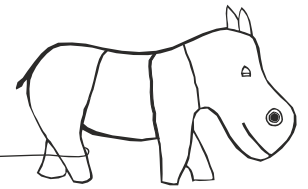


KiTaZeit



Konzeptionstage 2021 - „Kompetenzen“

Wie werden die Kompetenzen der Pädagogen*innen sichtbar und wie können sie die Kinder dabei unterstützen, wichtige Kompetenzen zu erwerben?

Erinnert euch daran, nach oben in die Sterne zu blicken und nicht nach unten auf eure Füße!

Versucht, dem was ihr seht, Sinn zu geben und fragt euch, was das Universum existieren lässt.

Seid neugierig!

Wie schwierig das Leben auch sein mag, es gibt immer etwas, was ihr tun könnt und worin ihr erfolgreich sein könnt. *Stephen Hawking*

Tatsächlich brauchte es Mut und große Zuversicht, die Konzeptionstage stattfinden zu lassen. In Anbetracht der wechselnden Hygieneregeln war „ein Blick in die Sterne“, schon wichtig. Das wirklich starke Bedürfnis der Teams sich „live“ zu sehen, wieder zusammen zu arbeiten, die Beziehungen untereinander zu pflegen und Bindung zu spüren, waren eine sehr gute Basis, um Zugehörigkeit und Identifikation „aufzufrischen“.

Konzeptionstage dienen der Reflexion und der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und sind ein wichtiges Instrument der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung. Die besondere Situation der vergangenen Monate stellte uns vor Aufgaben, die Flexibilität und den Mut andere Wege zu gehen, erforderten. So entwickelte jeder - Kinder und Pädagogen*innen - neue Kompetenzen.

- Welche Kompetenzen haben wir im vergangenen Jahr besonders gebraucht?
- Welche Kompetenzen haben die Kinder gebraucht?
- Wie entstehen Kompetenzen?
- Welche Werte entstehen durch welche Kompetenzen?

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan - kurz BEP - befasst sich seit langem sehr intensiv mit dem Thema der Basiskompetenzen. Die Kinder sollen sie früh erwerben oder erweitern. Es schien uns interessant, dieses Thema entlang der Herausforderungen der letzten Monate zu bearbeiten.

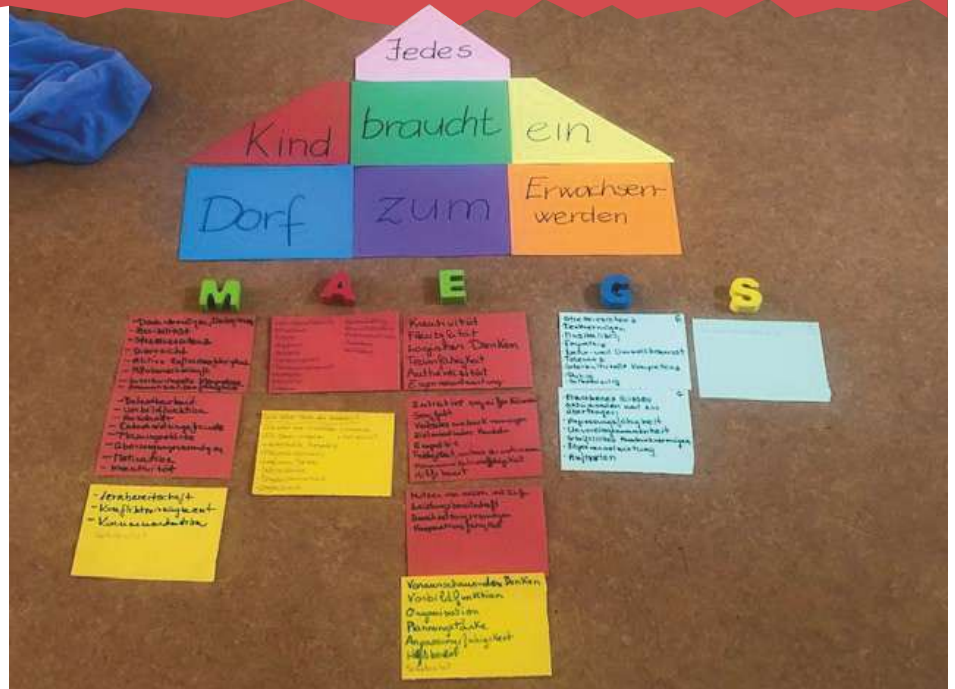
Was ist eine Basis?

Grundlage auf der jemand aufbauen auf die sich jemand stützen kann.

Griech.: Schritt / Grundlage / Gehen

Was ist eine Kompetenz?

Lat.: *competencia* - zu etwas geeignet, fähig oder befugt sein.



Kompetenzen sind Fähigkeiten für das Leben und brauchen eine stabile Basis, um sich zu entwickeln.

Entlang verschiedener Übungen und Gruppenarbeiten hatte jede*r Teilnehmer*in die Gelegenheit, sich auf die eigenen Kompetenzen und die der Kollegen*innen zu besinnen und diese zu formulieren. So konnte die Atmosphäre der eigenen und der gegenseitigen Wertschätzung festigt werden.

Der Blick auf die Kinder

Die Basiskompetenzen, die im BEP beschrieben sind, wurden am zweiten Tag in verschiedenen gestalteten Gruppenarbeiten anschaulich erarbeitet, sodass sie für alle Teilnehmer verständlich und im Hinblick auf die Kinder praktisch umsetzbar wurden.

Wie fördern wir die Basiskompetenzen bei den Kindern:

Im Kitajahr 2021/22 setzen wir die Methode „Bilderbücher als Lehrbücher“ fort.

Die im Zeit Verlag erschienene Reihe „Little People, Big Dreams“, bietet eine große Auswahl kindgerecht illustrierter Bilderbücher.

Diese Bilderbücher erzählen biografische Geschichten, deren Protagonisten von Kind auf große Träume hatten und viele Kompetenzen brauchten, um diese Träume zu verwirklichen.

Entlang dieser Biografien können die Kinder ihre eigenen Gedanken schweifen lassen. Die Pädagogen*innen folgen dabei den Gedanken und den inneren Bildern der Kinder.

Wir wählten diese Bilderbuchreihe, um den Kindern Vorbilder und Möglichkeiten zur Identifikation zu geben – außerhalb der gängigen Figuren aus den Medien.

So beschäftigen sich unsere 1-6Jährigen in diesem Kita-Jahr mit Maria Montessori, Astrid Lindgren, Frieda Kahlo, Bob Dylan, Jane Goodall, Marie Curie, Vivienne Westwood, Stephen Hawking...

Für die Pädagogen*innen ist das Wissen um die Basiskompetenzen präsent und begleitet die praktische Arbeit. Sie sind sich auch ihrer eigenen Kompetenzen bewusst.

Es wird ein spannendes Jahr und wir hoffen, die Zusammenarbeit aller, unsere Teamsitzungen, unsere Fortbildungen und unseren gesamten fachlichen Austausch wieder persönlich zu erleben und davon zu profitieren.

(Little)People – Big Dreams!

Elisabeth Kaufmann, Pädagogische Direktorin



„Ich habe was zu sagen! - Habe ich was zu sagen?“



Partizipation im Krippenalter

Kinder haben von Natur aus ein hohes Bedürfnis nach Autonomie, Mitbestimmung und vor allem Lust, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Zugehörigkeit und Teilhabe gehören zu den menschlichen Grundbedürfnissen.

Was bedeutet Partizipation denn eigentlich? Der Begriff Partizipation [lateinisch: **participatio** (Teilhaftigmachung, Mitteilung) aus **pars** (Teil), und **capere** (fangen, ergreifen, sich aneignen, nehmen usw.)] wird übersetzt mit **Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache, Einbeziehung**.

Für eine gesunde Autonomieentwicklung ist es wichtig, das „Selber-tun-wollen“ des Kindes und dessen Wunsch nach Selbstständigkeit zu respektieren und fördern.

Erwachsene entscheiden ziemlich viel im Leben eines kleinen Kindes, ohne dass es ihnen auffällt. Je größer Kinder werden, umso mehr kollidiert dies natürlich mit dem kindlichen Streben nach Autonomie. Es will selbst bestimmen, es will selbst Einfluss nehmen und es selbst machen. Damit will es nicht das Leben der Erwachsenen schwer machen, es ist vielmehr ein angeborenes Bedürfnis. Evolutionär gesehen ist es wichtig, damit Kinder im Lauf der Zeit selbstständig werden und nicht ewig abhängig bleiben.

Was bedeutet das nun in der Praxis?

„Ich kann mein Kind doch nicht alles entscheiden lassen“ ist ein berechtigter Ausruf vieler Eltern. Erwachsene und Eltern haben einen Wissensvorsprung vor ihren Kindern, tragen die Verantwortung und haben ein Gefahrenbewusstsein. Es geht vielmehr darum, den ohnehin begrenzten Entscheidungsspielraum der Kinder in bestimmten Situationen auszudehnen. Das bedeutet konkret, sich den Alltag mit dem Kind anzusehen und zu überlegen: Wo gibt es die Möglichkeit für eigene Entscheidungen? Wo kann aus einem „Du musst“ ein „Du kannst“ oder „Du darfst“ werden? Wann lassen wir dem Kind Raum für Mitbestimmung und wann (aus gutem Grund) nicht?

Hier ein paar Beispiele:

Am Morgen könnte man dem Kind die Auswahl lassen: „Möchtest du heute die blaue Mütze mit dem Elefanten oder die rote lustige Mütze aufsetzen?“ „Möchtest du heute allein ins Auto steigen oder soll ich dich reinheben?“

„Möchtest du am Morgen auf den Arm der Erzieherin oder läufst du allein rein?“ „Möchtest du beim Mittagessen Tee oder Wasser trinken?“ „Sagst du beim Abschied in der Kita tschüss oder winkst du nur?“

Darüber hinaus hilft es auch, die eigenen Maßstäbe ruhig mal in Frage zu stellen: Spielt es eine größere Rolle, dass die von der Tochter ausgewählte Hose farblich nicht zur Jacke passt? Muss man die Marmelade zwingend auf der Butter verteilen oder wäre es auch umgekehrt möglich?

Wenn es uns Erzieher*innen und Eltern gelingt, Kindern im Rahmen der Möglichkeiten viele – natürlich nicht alle – Entscheidungen zuzugestehen, erreichen wir Wertvolles:

- Das Kind lernt, dass es auch innerhalb von Rahmen und Grenzen Gestaltungsmöglichkeiten gibt.
- Das (Grund-)Bedürfnis nach Autonomie wird befriedigt.
- Die Motivation steigt
- das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und das eigene Können steigt.

- Gefühl von Selbstwirksamkeit wird erlebt („Ich kann etwas/was bewirken“).

Es gibt verschiedene Voraussetzungen für Partizipation:

- verschiedene Optionen haben
- Sicherheit erleben
- Eine vertraute Umgebung erleben
- „Raum“ für die eigene Meinung haben
- wohlwollendes Umfeld
- ernst genommen werden, zuhören
- Zeit haben
- Wertschätzung erleben

Je mehr Selbstvertrauen ein Kind besitzt, umso leichter kann es etwas bewirken und selbstwirksam werden. Umgekehrt gilt: umso öfter ein Kind das Gefühl hat, etwas bewirken zu können, umso größer ist das Selbstvertrauen.

In unserer täglichen Arbeit in der Kindertagesstätte Haar gGmbH ist es uns ein großes Anliegen, den Kindern in jeder noch so kleinen Sequenz des Tagesablaufs einen Rahmen zu bieten, Selbstständigkeit zu üben und in unterschiedlichen Situationen Selbstwirksamkeit zu erleben.

Sara Engelhardt, Kids' Farm



Bindung, Orientierung und Schutz

Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer verantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Wesentlich sind dabei insbesondere auch das Recht auf gesundes Aufwachsen sowie der effektive Schutz des Kindeswohls.

Seit 2012 ist der Kinderschutz als eine zentrale Aufgabe der pädagogischen Arbeit in Krippen, Kitas und Betreuungseinrichtungen für Schulkinder im Bundeskinderschutzgesetz verankert. Erzieher*innen und alle anderen Fachkräfte sind verpflichtet sich um das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder zu sorgen.

Schon lange vor dieser Gesetzesverankerung, hat die Kita Haar die Wichtigkeit dieser Aufgabe erkannt. Wir waren uns der Verantwortung bewusst und haben dieses auch in der eigenem pädagogischem Rahmenkonzeption niederge-

schrieben.

In jeder Einrichtung gibt es eine geschulte Kinderschutzbeauftragte, die durch fortlaufende Seminare und Fortbildungen weitergebildet wird.

Unserer Grundhaltung, die von Achtung, Respekt und Wertschätzung für die Kinder und ihre Familien geprägt ist, bevorzugt beim Thema Kinderschutz vor allem eine präventive Vorgehensweise. Durch die bindungsorientierte Eingewöhnung werden vertrauensvolle Beziehungen zwischen den Kindern und dem pädagogischen Personal aufgebaut. Es herrscht eine Atmosphäre der Vertrautheit und der Sicherheit. Weiterhin ermöglichen kleine und feste Gruppen eine intensive Begleitung.

Der pädagogische Tagesablauf ist so gestaltet, dass er für die Kinder überschaubar ist. Sie kön-

nen mitbestimmen und auch NEIN sagen. Es gehört zu den wichtigen Entwicklungsaufgaben, den Umgang mit den eigenen Gefühlen zu erlernen. Dabei geht es auf keinen Fall darum, Gefühle zu unterdrücken! Vielmehr gilt es, die eigenen Gefühle wahrzunehmen und bestimmen zu können. Die Kinder lernen somit, sich auszudrücken und ihre Gefühle zu benennen. Sie werden gehört, gesehen und wahrgenommen. Somit finden die Kinder Gehör und bekommen das Gefühl, ernst genommen zu werden.

Wenn Kinder, auch schon im vorsprachlichen Alter, erfahren haben, dass sie ihre Bedürfnisse ausdrücken dürfen und sie, so wie sie sind, akzeptiert und respektiert werden, dann ist das Prävention und Partizipation

Melanie Schmidt, Vockestraße

Matschen? Ja bitte!

Kinder lieben es, mit unterschiedlichsten Substanzen und Materialien zu matschen: mit Sand, Erde, Kleister, Farbe, Schaum, Ton, Teig, Zaubersand, ab und zu auch mit dem Essen. Viele denken vielleicht: aber das gibt doch so eine große Sauerei! Mein Kind kriegt ganz schmutzige Hände und Kleidung! Andere fragen sich vielleicht: Warum? Welche Vorteile soll das Matschen haben?

Die vielfältigen Erfahrungen, die während des Matschens entstehen, haben einen positiven Einfluss auf die ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Es gibt mehrere Gründe, die dafür sprechen, Kindern matschige Gelegenheiten zu schaffen, um das freie Experimentieren mit verschiedenen Materialien und deren Konsistenzen und Strukturen zu ermöglichen.

Je mehr, desto besser!



Kleinkinder nehmen die Welt mit allen Sinnen wahr. Das Matschen ermöglicht den Kindern mehrere sinnliche Eindrücke: taktile, visuelle, akustische. Sogar das Riechen und Schmecken wird angeregt. Wie fühlt sich der Matsch an? Wie sieht er aus? Kann man während des Spiels Geräusche erzeugen? Riecht der Sand, wenn man ihn mit Wasser vermischt? Wie schmeckt der selbstgebackene Kuchen aus Matsch? Das Zusammenspiel aller sinnlichen Reize, die im Gehirn verarbeitet und organisiert werden, hilft dem Kind, die Welt und auch sich selbst zu begreifen. Das Matschen ist ein wunderbares sensorisches Spiel, das alle Sinne anregt. Sehr wichtig ist hier die taktile Wahrnehmung, die in solchen Spielen am meisten angesprochen und dadurch auch gefördert wird. Kleinstkinder lieben es zu tasten und zu berühren. Durch das größte Sinnesorgan, die Haut, sammeln die Kinder beim Matschen viele Informationen über Beschaffenheit der Materialien, Konsistenz, Temperatur, Struktur, Feuchtigkeit. So sammeln sie ganz spielerisch naturwissenschaftliche Erfahrungen: ist der Matsch flüssig oder breiig, warm oder kalt, hart oder weich? Wieso lässt sich ein nasser Sand besser formen als trockener? Wie flüssig muss der Matsch sein, um ihn durch ein Sieb laufen zu lassen? Wenn wir den Kindern die Zeit und die Möglichkeit geben, werden sie selbstständig Lernerfahrungen

machen und die Lösungen und Antworten finden.

Wenn das Matschen draußen stattfindet, ermöglichen wir den Kindern Kontakt mit der Natur. Kommen die Naturmaterialien ins Spiel, z.B. Stöcke, Zapfen, Muscheln, Gras, Blätter oder Steine, werden die Sinne noch intensiver stimuliert. Auch die Fantasie und Kreativität der Kinder werden gefördert. Es entstehen neue Strukturen, mit denen das Kind nicht nur experimentieren, sondern auch gestalten kann. Wenn man der kindlichen Fantasie freien Lauf lässt, können die Kinder aus Matsch alles Mögliche gestalten: verschiedene Speisen, Fahrzeuge, Landschaften und Gebäude. Durch das freie Gestalten erlebt sich das Kind als Schöpfer seiner Welt. Es erlebt, dass es etwas bewirken kann und dass seine schöpferische Tätigkeit

gemeinsame, ungezwungene Spiel, das glücklich macht. Kleinstkinder lieben es zu matschen, zu schmieren, zu tasten, zu greifen, die Welt mit allen Sinnen zu entdecken und zu experimentieren. Lassen wir die Kinder sich schmutzig machen und überwinden wir dabei eigene Hemmungen. Vergessen wir für kurze Zeit, dass die Kleidung oder der Raum dreckig werden. Denken wir daran, dass das Kind glücklich sein wird und von dem Spiel profitiert.

Das Matschen ist ein Spiel, das die ganzheitliche Entwicklung des Kindes wunderbar fördern kann.

Sylwia Flak, Marcel-Breuer-Str.

Abschied

Von den Vorschulkindern

Im Grunde beginnt die Vorschule für die Kita-Kinder bereits in ihrer Kita-Eingewöhnungszeit, denn alle gemachten Erfahrungen bauen aufeinander auf. Kinder lernen früh und schnell und die Kita Haar bietet ihnen dazu täglich viele Möglichkeiten. Dadurch, dass wir Themen miteinander vernetzen und mit den Erfahrungen und Interessen der Kinder verbinden, bleibt viel von dem Gelernten hängen und kann als freudiges Erlebnis wiederabgerufen und mit Neuem verbunden werden. Auf diese Weise wird auch im letzten Jahr vor der Schule in unserer Vorschule weiterhin verknüpfend gelernt und am Ende des Kita-Jahres über das Gelernte und die Vorschule reflektiert. So haben die Kinder der Zunftstraße auf die Frage „was hat dir in der Vorschule gefallen?“ Folgendes geantwortet:

- Das Lernen,
- das Wasserexperiment mit den Wellen,
- das Spiegel-Projekt, besonders mit Folie und Taschenlampe,
- das Lernen der Uhrzeit und das Kuchen-Essen zum Thema Uhrzeit (Viertelkreis, Halbkreis, Dreiviertelkreis, Kreis),
- Vermehrung von Pflanzen, (z. B. durch Samen),
- Jahreszeiten lernen,
- Formen und Körper benennen,
- Experimente,
- Alphabet-Lied,
- Buchstaben legen aus Kindern,
- Zählen,
- Bücher vorgelesen bekommen,
- Geschichten.

Wir haben besprochen, wie es für die Kinder nach der Vorschul-Zeit weitergeht: Schule, Vorschulkindergarten, Umzug oder ein anderer Kindergarten oder noch ein Jahr in unserer Kita, viele interessante Wege also.

Als wir nach Wünschen für die kommende Zeit fragten, wurde sich immer wieder so ein leckeres Essen wie in unserer Kita gewünscht; das spricht doch sehr für unserer gute Köchin! Aber selbstverständlich wünschen sich unsere Kinder auch neue Freundinnen und Freunde, eine lustige Zeit, und dass sie mit dem Neuen klar kommen. Und was wünschen die ehemaligen Vorschulkinder für andere? Zum Beispiel einen schönen Weg und viel Gesundheit, und dass die Erzieher*innen neue, liebe Kinder finden und die Vorschulkinder nicht vergessen, und dass die Erzieher*innen Spaß haben mit den neuen Kindern.

Und so beginnt der Kreislauf des Lernens erneut und wir wissen aus Erfahrung, dass es auch diesmal wieder so schön bitzeln wird, denn Lernen ist wie Brausepulver für den Kopf!

Silvia Baumeister, Zunftstraße

Spuren hinterlässt.

Beim Matschen, beim Experimentieren und Gestalten werden feinmotorische Fähigkeiten gefördert. Das Kind setzt seine Hände und Finger dauernd ein. Es wird geknetet, gemischt, geschmiert, gebohrt, zerteilt, geformt, aufgefüllt. Die Muskulatur wird gestärkt, die Kraftdosierung und die Präzision werden trainiert.

Springen die Kinder in die Pfützen, laufen durch den Schlamm, buddeln im Matsch und transportieren verschiedene Gegenstände oder werfen mit Matschklumpen, wird die Grobmotorik gefördert. Es werden verschiedene Bewegungsformen ausprobiert, Gleichgewicht und Koordination werden geschult.

Spielen im Matsch fördert auch die Sprachentwicklung. Während des Spiels kommunizieren die Kinder miteinander, sowohl verbal als auch nonverbal. Oft begleiten die Kinder ihr Spiel sprachlich. Sie beschreiben und kommentieren ihr Tun. Sie benennen die Materialien. Das Spielen mit Matsch gibt viele sprachliche Anregungen und es kann ein reger Dialog zwischen dem Kind und dem Erwachsenen entstehen. Es können Informationen über die Formen, die Beschaffenheit, das Aussehen und die Handlungen ausgetauscht werden. Der Wortschatz wird somit ganz spielerisch erweitert.

Das wichtigste beim Spielen im Matsch ist das

In Ruhe und Nähe liegt die Kraft



Der Herbst ist in vielerlei Hinsicht eine besondere Zeit. Die Natur bereitet sich mit einer wunderbaren Farbenpracht auf den bevorstehenden Winter vor. Für uns in den Kindertagesstätten bedeutet die Herbstzeit: Es beginnt etwas Neues. Wir begrüßen neue Familien in unseren Einrichtungen. Es ist für alle eine intensive Zeit, die viel Achtsamkeit und Sensibilität seitens uns Pädagog*innen erfordert. Für die Kinder und ihre Familien, die bei uns beginnen, ist es ein Start in einen neuen Lebensabschnitt. Die Kinder bauen Beziehungen zu Bezugspersonen auf – eine sehr sensible Phase in ihrem Leben, die mit Abschied und Neuanfang verbunden ist und mit vielen Emotionen. Die Kinder, die schon länger bei uns sind, finden eine veränderte Gruppenkonstellation vor. Neue Kinder kommen, Eltern sind in der Gruppe, Praktikant*innen beginnen ihre Ausbildung bei uns. Sie benötigen uns als Bezugspersonen, um sich in dieser veränderten Umgebung neu zu orientieren.

In dieser intensiven Phase hat die zuverlässige Kontinuität im Tagesablauf einen besonders hohen Stellenwert. Die Kinder zeigen uns sehr deutlich, wenn ihnen dieser wichtige Halt gebende Rahmen (noch) fehlt. Es kann leicht zu Unruhe in der Gruppe kommen. Dabei benötigen die Kinder eine ruhige und liebevolle Umgebung, um sich entfalten und lernen zu können. Daher ist unsere Aufgabe als Pädagog*innen, Unruhe möglichst zu vermeiden. Warum ist das so wichtig und wie können wir dazu beitragen?

Kinder im Krippenalter sind sehr stark abhängig von den sie umgebenden Bedingungen. Sie nehmen Stimmungen sensibel wahr und reagieren auf sie. Eine ausgelassene, fröhliche Atmosphäre im Raum kann ein Lachen beim Kind hervorrufen, ebenso wie Unruhe, Weinen und Streit allein durch die Wahrnehmung Weinen auslösen kann (emotionale Ansteckung). In den ersten Lebensjahren sind Kinder noch nicht ausreichend in der Lage, ihre emotionalen Reaktionen zu kontrollieren. Zwar verfügen schon Säuglinge über Selbstregulationsstrategien (z. B. Blickkontakt zur Bezugsperson, Daumenlutschen, Wegdrehen des Kopfes), um diese auszubauen sind sie jedoch auf die Unterstützung erwachsener Bezugspersonen angewiesen. Allein können sie ein hohes Erregungsniveau nicht senken. Und das bedeutet bei negativen Gefühlen Stress für den kindlichen Körper.

Wir Erwachsenen helfen den Kindern sich zu regulieren (Ko-Regulation). Dies tun wir im ersten Schritt durch die sensible Wahrnehmung und Deutung ihrer Signale. Eine gerunzelte Stirn, erhöhte Muskelspannung, ein starrer Blick, Rückzug – all dies können „stille“ Anzeichen für innere

Unruhe sein, die schon vor lautem Weinen und Schreien auftreten können. Die stetige Überprüfung des Gemütszustandes der Kinder ist daher eine zentrale Aufgabe in einem pädagogischen Alltag, in dem die Bedürfnislagen der Kinder sehr vielfältig sind und sich von Moment zu Moment prompt ändern können. Die Pädagog*innen beantworten das beobachtete Verhalten der Kinder, indem sie Nähe suchen und dem Kind mimisch und verbal seine Gefühlslage spiegeln. Durch ein solches Vorgehen lernen die Kinder nach und nach die Vielfalt ihrer emotionalen Zustände kennen und erfassen die Zusammenhänge zwischen ihrem Verhalten und Faktoren in der Umgebung. Allein diese Zuwendung kann dem Kind helfen in eine innere Ruhe zu finden. Dabei kennen wir viele unterschiedliche Wege, die wir je nach Situation beschreiten: Körperliche Nähe und Berührung in Verbindung mit sanfter, einfühlsamer Ansprache sind im Krippenalltag „täglich Brot“. Die Kinder benötigen die Nähe zu den Bezugspersonen, um sich zu entspannen und wieder auf ihre Umgebung einlassen zu können. Doch auch Bewegung (z. B. Schunkeln) und Gesang können zur Entspannung beitragen. Musik ist auch ein wichtiges Instrument, einen verlässlichen strukturierten Tagesablauf zu gestalten. Die sich täglich wiederholenden Rituale an den Tagesabschnittspunkten vermitteln den Kindern Orientierung und Sicherheit. Insbesondere Übergangssituationen zwischen den Tageszeitpunkten (z. B. vom Spielen zum Mittagkreis) können Quellen von Unruhe und Unsicherheit und somit von Stress sein. Daher gehören gut geplante Übergänge gepaart mit Ritualliedern zu den tragenden Säulen der pädagogischen Arbeit. Sie vermitteln Verlässlichkeit und machen den Alltag für die Kinder zumindest für einen Teil vorhersehbar.

Nicht zuletzt ist ein intensiver Austausch mit den Eltern das A und O in der pädagogischen Arbeit. Wir geben den Kindern gemeinsam Halt und begleiten sie durch ihre ersten Jahre. Eine gute Beziehung zwischen Eltern und Einrichtung ist wie das Fundament für ein Haus: sie gibt Stabilität und Sicherheit. So können wir noch viele Neuanfänge gemeinsam bestreiten.

Isabelle Krok, Dachauer Str. rechts

Paula (4) sagt zur Praktikantin Noreen:
„Ich muss auf die Toilette, möchtest du mir Gesellschaft leisten?“ Zunftstraße

Alle Kinder gehen in die Garderobe, um sich anzuziehen. Amira (2,7) räumt noch ein Buch auf. Dann merkt sie, dass sie die letzte im Raum ist und ruft:
„Hey Leute, wartet, wartet!“

Marcel-Breuer-Straße

Gütesiegel

Gütesiegel BUCHKINDERGARTEN

Wir in der Einrichtung Ferdinand-Kobell-Straße freuen uns, die Auszeichnung „Gütesiegel BUCHKINDERGARTEN“ erhalten zu haben. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels und der Deutsche Bibliotheksverband zeichnen mit diesem Siegel Kindergärten aus, die sich auf herausragende Weise in der frühkindlichen Leseförderung engagieren.

In allen Einrichtungen der Kita Haar sind Bücher ein sehr wichtiges Medium, welches täglich eine große Rolle spielt. Zusätzlich haben wir seit letztem Jahr „Bilderbücher als Lehrbücher“ in unserem Konzept verankert, ein Curriculum, bei dem Bücher die Basis für das verknüpfende Lernen darstellen. Zusätzlich ist die Ferdinand-Kobell-Straße, wie auch die Marcel-Breuer-Straße, eine „SprachKita“ (Bundesprogramm). Ebenso möchten wir die von uns in der Ferdinand-Kobell-Straße im Pilot-Projekt entwickelte Zertifizierung „LiteraturKita“ etablieren. Einen weiteren Schritt in diese Richtung haben wir mit dem Gütesiegel BUCHKINDERGARTEN geschafft.

Bücher, und somit auch das Vorlesen, legen einen wichtigen Grundstein für verschiedene Entwicklungsbereiche. Unter anderem werden gefördert:

- Wortschatz und Sprachkompetenz, • Konzentration, • Merkfähigkeit, • Empathie und Sozialverhalten, • Bindung, • Kreativität, • Gehirnentwicklung, • Freude an Büchern und am Lesen.

Nicht nur das Vorlesen von Geschichten, sondern auch das Erlernen von Fingerspielen und Gedichten oder das Einüben von kleinen Theaterstücken ist gewinnbringend für die Kinder. Das Gehirn wird dabei trainiert. Die Sprache reift, die Kinder erlernen einen guten Ausdruck, eine korrekte Satzbildung, einen reichhaltigen Wortschatz und somit ein gutes Sprachgefühl. Zusätzlich zur Sprache werden Merkfähigkeit, Konzentration und Sozialverhalten gefördert, die eine wichtige Voraussetzung für den schulischen Erfolg darstellen.

Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals bei den Eltern der Ferdinand-Kobell-Straße für die zahlreichen Buchspenden bedanken, mit denen unsere Bibliothek wachsen konnte. Pandemiebedingt konnte die Verleihung nicht auf der Frankfurter Buchmesse stattfinden. Die Ferdinand-Kobell-Straße darf dieses Siegel für die nächsten drei Jahre führen.

Christine Kleinschmidt, Ferdinand-Kobell-Str.



Unsere Pädagogische Direktorin

Unsere pädagogische Direktorin **Elisabeth Kaufmann** ist sicher allen unseren Eltern bekannt. Als Gründungsmitarbeiterin war sie Teil der Kita Haar, noch bevor es ein pädagogisches Konzept, eingerichtete Räume oder gar aufgenommene Kinder gab. Bereits beim ersten Gespräch mit Peg Schäfer war beiden klar, dass sie eine gemeinsame Vision hatten: frühkindliche Bildung zu ermöglichen. Für die Verwirklichung dieses Projekts brachte sie ihr pädagogisches Fachwissen und ihre zehnjährige Berufserfahrung mit: eine Ausbildung zur Erzieherin, den Aufbau und die Leitung eines Kindergartens im Schwarzwald, sowie die nötige Gelassenheit aus ihrer Arbeit mit schwer erziehbaren Jugendlichen.



Von da an musste es schnell gehen und die erste Krippe in der Vockestraße in Haar aufgebaut werden, von der Einrichtung, dem didaktischen Material, über die Aufnahme der Kinder bis hin zum Aufbau und der Führung des Teams. Elisabeth Kaufmann war von Anfang an klar, dass ein pädagogisches Konzept unabdingbar war – wobei es in den frühen 90ern noch kaum Vorgaben, Literatur und Regelungen gab, was das Betreiben von Krippen anging. So hatte Elisabeth Kaufmann es beim Aufbau der ersten Kita einen großen Gestaltungsspielraum, zugleich war es aber auch eine große Herausforderung. So entwickelte sie aus ihrem pädagogischen Fachwissen, den Erfahrungen und der täglichen Arbeit mit den Familien das pädagogische Konzept.

Aufgrund der Neuartigkeit des Vorhabens einer Krippe bildete sich Elisabeth Kaufmann beständig fort. Über die Jahre hinweg absolvierte sie viele Fort- und Weiterbildungen:

- Systemische Paar und Familientherapie
- Systemische Supervision und Organisationsentwicklung
- S.A.F.E Mentorin bei Professor Dr. Karl Heinz Brisch
- Teilnahme an der jährlichen Bindungskonferenz, veranstaltet und konzipiert von Professor Dr. Brisch
- Teilnahme an Veranstaltungen der GAIMH (Gesellschaft für seelische Gesundheit in früher Kindheit e.V.)
- PEKiP Gruppenleiterin
- Mediatorin SE

Im Jahr 2003 eröffneten Peg Schäfer und Elisabeth Kaufmann die zweite Einrichtung in der Ferdinand-Kobell-Straße in Haar. Mit ihrer Expertise und Kreativität entwickelte Elisabeth Kaufmann ein neues und innovatives Konzept der altersgemischten Gruppen (0-6 Jahre), das nur funktionierten konnte, wenn es durchdacht eingeführt, von allen verstanden und täglich gelebt würde. So begleitete Elisabeth Kaufmann den Übergang der Kinder und der Teams, sowie die Einarbeitung zahlreicher neuer Mitarbeiterinnen.

Emilia (2,9) beschreibt ein Ei:
„Das ist der Karton von einem jungen Hahn.“
Helene-Weber-Straße

In den nächsten zehn Jahren wuchs die Kita Haar von zwei auf acht Einrichtungen. Um die Qualität der pädagogischen Arbeit sicherzustellen, die Führung des gewachsenen Teams gewährleisten und alle Einrichtungsleitungen bei ihrer Arbeit unterstützen zu können, zog sich Elisabeth Kaufmann aus der Gruppenarbeit mit den Kindern zurück und übernahm die Funktion der Pädagogischen Direktorin, die sie bis heute innehat. Als Verantwortliche für die Qualität der pädagogischen Arbeit ist sie Ansprechpartnerin für die Eltern wie auch unsere Pädagog*innen.

Als Pädagogische Direktorin übernimmt sie die meisten Aufnahmegespräche mit den Eltern – pro Kita-Jahr bis zu 50 Gespräche. Da hier die Eltern die Kita-Haar und unser pädagogisches Konzept kennenlernen, ist dies einer der wichtigsten Bestandteile des Aufnahmeprozesses. Auch alle Bewerbungsgespräche mit Pädagog*innen führen Elisabeth Kaufmann und Peg Schäfer gemeinsam.

Die Qualität der Bildungsarbeit in unseren Einrichtungen hängt natürlich von unserem Konzept und seiner Umsetzung ab. Die Umsetzung unseres pädagogischen Konzepts erfolgt unter Elisabeth Kaufmanns Federführung; in regelmäßigen von ihr entwickelten und durchgeführten internen Fortbildungen, Supervisionen und Beratungsgesprächen mit allen unseren Pädagog*innen sorgt sie dafür, dass das Konzept den Kindern zugutekommt. Auch tragen jährliche Konzeptionstage mit unseren Pädagog*innen dazu bei, dass alle mit dem Konzept vertraut sind. Elisabeth Kaufmann entwickelt das Konzept ständig nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen weiter. Wir verstehen uns also als Ort der Bildung, an dem auch mit Mitarbeiter*innen Lernende bleiben, wovon die gesamte Kita Haar und unsere Kinder profitieren.

Ohne Elisabeth Kaufmanns Expertise, Ideen und Projekte, die die Kita Haar in den letzten über 30 Jahren vorangebracht haben, wären wir nicht da, wo wir heute stehen:

Träger von acht Einrichtungen mit 250 Kindern und 100 Mitarbeiter*innen, die täglich Bildungsarbeit in höchster Qualität leisten.

Rebecca Hempfen, Geschäftsführung

Dankeschön

Herzlichen Dank für das tolle Geschenk, das uns der Elternbeirat zum Ende des letzten Kita-Jahres gemacht hat.

Aus dem restlichen Geld der Kasse kauften sie sechs Montessori-Rahmen, mit denen die Kinder spielerisch unterschiedliche Verschlüsse kennenlernen können, die sie auch an ihrer Kleidung finden.

Die Kinder öffnen und schließen, fädeln, probieren aus. Vielen Dank im Namen der Kinder!

Isabelle Krok, Dachauer Str. rechts



Paul (3): „Ich möchte nochmal Jojurt.“
Magdalena Fesenko: „Du möchtest Joghurt? Sag mal Joghurt, Paul.“
Paul: „Aber das kann ich noch nicht, das übe ich noch.“

Marcel-Breuer-Straße

Tilia sieht mit den Kindern ein Bilderbuch an. Darin ist eine Wickelkommode zu sehen. Tilia fragt: „Wohin gehen wir gleich vor dem Mittagessen?“

Emil (2,6): „In die Wickelstube!“

Dachauer Straße rechts

Beim Mittagessen fragt Sylwia Flak: „Und, wie schmecken die Trauben? Süß, sauer, salzig?“
Merlin (2,8) antwortet: „Lecker!“

Marcel-Breuer-Straße

Während dem Morgenkreis. Sanja Bosic: „Ist der Felix heute da?“
Felix (1,10): „Nein, im Urlaub!“

Kids' Farm

So sieht es mit den Parkplätzen aus ...

wenn man bei einer Kita arbeitet ...



Erzählsteine

Gesprächsrunden und Erzählsteine

Nach einem Urlaub, den Ferien, Feiertagen und Festtagen, sowie nach den Wochenenden, haben die Kinder viel zu erzählen und möchten sich der Gruppe mitteilen. Dazu bieten sich besonders gut unsere Morgen- und Mittagskreise an, welche fester Bestandteil unseres Tagesablaufes sind. In diesem Rahmen werden neben aktuellen Themen, Projekten etc. auch Erzählrunden angeboten. Hier nutzen wir gerne einen Erzählstein. Durch einen Erzählstein erhalten die Kinder eine optische Orientierung und wissen so, wer gerade an der Reihe ist und sie haben etwas zum Festhalten, was ihnen Sicherheit gibt. Außerdem können Gesprächsregeln besser eingehalten werden.

Erzählrunden sind ein wichtiges Lernfeld. Die Kinder lernen hier vor der Gruppe zu sprechen, anderen Kindern zuzuhören, in ganzen Sätzen zu sprechen und abzuwarten bis sie selbst an der Reihe sind. Des Weiteren wird der Wortschatz erweitert und Verbindungen zu eigenen Erlebnissen hergestellt. Auch lernen die Kinder, ihre Gefühle auszudrücken und mit diesen und den Gefühlen anderer, umzugehen.

Das Kind, welches an der Reihe ist, behält den Stein so lange in der Hand, wie es erzählt. Ist es fertig, wird der Stein an das nächste Kind weitergereicht. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder selbst entscheiden, ob und wie viel sie erzählen möchten.

Die Erzählsteine können auch kreativ gestaltet werden, z.B. mit Farben bemalt oder mit Symbolen verziert werden. So kann sich jedes Kind, sofern es das möchte, seinen eigenen Stein gestalten. So wird auch die Kreativität gefördert und zum Ausdruck gebracht. Natürlich können Erzählsteine durch andere Gegenstände, wie einen Stab, eine Kugel oder ein kleines Stofftier ersetzt werden. Hier stehen viele Möglichkeiten offen. Ziel dabei ist, Gespräche zu üben, und jedem Kind die Möglichkeit zu geben, zu erzählen.

Michaela Oertel, Vanessa Pfitzmann,
Ferdinand-Kobell-Straße

Chrissi Hollerith sagt beim Aufräumen zu **Emmanuel** (2): „Emmanuel, räumst du bitte auch mit auf“. Emmanuel: „Schaffst du´s gar nicht?“ Vockestraße

Im Morgenkreis. Katharina Hildebrand fragt: „Welcher Wochentag ist heute?“ **Rafael** (1,9): „Doneta!“ (Es ist tatsächlich Donnerstag) Dachauer Straße rechts

TERMINE

Die Feste finden dieses Jahr nur mit den Kindern statt.

Dachauer Straße Links

| | | |
|-------------|-------|--------------------------|
| Do 28. Okt. | | Halloween-Fest |
| Mi 10. Nov. | 18:30 | Elternabend |
| Fr 12. Nov. | | Laternenfest/ St. Martin |
| Fr 03. Dez. | | Nikolausfeier |
| Fr 17. Dez. | | Weihnachtsfrühstück |

Vockestraße

| | | |
|-------------|-------|---------------------|
| Mi 27. Okt. | 17:30 | Elternabend |
| Mi 10. Nov. | | Laternenfest |
| Mo 06. Dez. | | Nikolausfeier |
| Do 23. Dez. | | Weihnachtsfrühstück |

Kids' Farm

| | | |
|-------------|-------|--------------------|
| Mi 03. Nov. | 18:00 | Elternabend |
| Do 11. Nov. | | Laternenfest |
| Mo 06. Dez. | | Nikolaus-Frühstück |
| Mi 15. Dez. | | Adventscafé |

Ferdinand-Kobell-Straße

| | | |
|-------------|--|--------------------|
| Di 12. Okt. | | Elternabend |
| Do 11. Nov. | | Sankt-Martinsfeier |
| Mo 06. Dez. | | Nikolausfeier |

Dachauer Str. rechts / Helene-Weber-Allee

| | | |
|-------------|-------|---------------------|
| Mi 20. Okt. | 18:00 | Elternabend |
| Do 11. Nov. | | Laternenfest |
| Mo 06. Dez. | | Nikolausfeier |
| Mi 22. Dez. | | Weihnachtsfrühstück |

Marcel-Breuer-Straße

| | | |
|-------------|-------|---------------|
| Di 09. Nov. | 18:30 | Elternabend |
| Do 11. Nov. | | Laternenfest |
| Mo 06. Dez. | | Nikolausfeier |

Zunftstraße

| | | |
|-------------|-------|---------------------|
| Do 28. Okt. | 18:00 | Elternabend |
| Di 09. Nov. | | St. Martins-Feier |
| Mo 06. Dez. | | Nikolaus-Feier |
| Mitte Dez | | Weihnachtsfrühstück |

Paul (3,1): „Sywia, ich habe einen Deal!
Du legst dich auf den Boden hin und dann kuscheln wir!!“

Marcel-Breuer-Straße

Lia (3,1) isst eine Orange. Sie spuckt den Kern aus, nimmt ihn in die Hand und sagt: „Guck Magdalena, ein Knochen!“

Marcel-Breuer-Straße

Bei der Bilderbuchbetrachtung sehen wir einen Mann der einen Fotoapparat in der Hand hält.

Hannah (4) sagt: „Oh, guck, das ist ein Fotografat!“

Marcel-Breuer-Straße

Eine Krähe kräht auf der Straße.

Adrian (1,11): „Eine Krähe war das. Die sucht mich!“

Helene-Weber-Allee

Trauer

In Dankbarkeit und Trauer nehmen wir Abschied von unserem geschätzten Kollegen und Freund

Thomas Schüll

Dank seinem unermüdlichen, treuen und zuverlässigen Einsatz für alle Einrichtungen der Kita Haar in den letzten zehn Jahren, war immer für gesundes Essen, ein sauberes Haus, didaktisches Material und reparierte Kinderwagen gesorgt. Seine Großzügigkeit und seinen Humor werden wir alle sehr vermissen.

Das gesamte Team der Kita Haar



STELLEN

Sie sind Pädagog*in und unsere pädagogische Arbeit spricht Sie an?

Dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung an peg.schaefer@kita-haar.de

Sie kennen eine*n gute*n Pädagog*in?

Dann empfehlen Sie uns gerne weiter! www.kita-haar.de

Mehr über das Arbeiten bei uns und unser pädagogisches Konzept finden Sie unter: www.kita-haar.de/UEBER-UNS/STELLENANGEBOTE/

SPENDE

Mit einer Spende ermöglichen Sie uns, die Einrichtungen mit hochwertigem didaktischen Material, Büchern und Möbeln für die Kinder auszustatten.

Bank Commerzbank AG
IBAN DE 42 7008 0000 0619 6676 00
BIC DRESDEFF700

IMPRESSUM

Impressum **Kindertagesstätte Haar gemeinnützige GmbH**
Leibstraße 69
85540 Haar
www.kita-haar.de

Redaktion Elisabeth Kaufmann, Peg Schäfer, Sara Engelhardt, Rebecca Hemen
Grafische Gestaltung Bettina Brieger-Geffen
©2021 www.geffendstudios.com
Auflage 750
Elternbriefe rebecca.hemen@kita-haar.de

Umfangreiche Information und Anmeldung unter www.kita-haar.de/workshops
Veranstaltungsort
Zunftstraße 12, 85540 Haar



WORKSHOPS

| DATUM | UHRZEIT | NR | TITEL |
|------------|---------------|---------|-------------------------|
| Di 23. Nov | 09:00 – 15:00 | 365-PÄD | Bildungspartnerschaften |
| Do 25. Nov | 09:00 – 12:00 | 371-DIG | Word für Leitungen |
| Mi 01. Dez | 09:00 – 15:00 | 366-PÄD | Sauberkeitsentwicklung |
| Do 02. Dez | 09:00 – 12:00 | 372-DIG | Excel für Leitungen |
| Mi 15. Dez | 09:00 – 12:00 | 367-PÄD | Portfolioarbeit |